

**SESSION DE 2001**

---

---

**concours interne  
de recrutement de professeurs agrégés  
et concours d'accès à l'échelle de rémunération**

---

---

**section : allemand**

composition en français à partir d'un dossier

**Durée : 5 heures**

*L'usage de tout ouvrage de référence, de tout dictionnaire et de tout matériel électronique est rigoureusement interdit.*

Afin de sensibiliser vos élèves à l'approche d'œuvres littéraires, vous utilisez les documents joints avec une classe de première LV1.

Vous procéderez à l'analyse de ces documents et vous définirez votre projet linguistique.

Vous proposerez un agencement de ces documents en justifiant vos choix.

Vous présenterez les étapes essentielles de la mise en œuvre que vous envisagez en vous appuyant sur des exemples concrets.

Enfin vous vous interrogerez sur les conditions de réception d'un texte littéraire en classe d'allemand.

DOCUMENT A

Im vierten Jahr unseres wortreichen, wortkargen Kontakts kam ein Gruß. »Jungchen, die letzte Geschichte war besonders schön. Danke. Hanna.«

Das Papier war liniert, eine aus einem Schreibheft herausgerissene und glattgeschnittene Seite. Der Gruß stand ganz oben und füllte drei Zeilen. Er war mit  
5 blauem, schmierendem Kugelschreiber geschrieben. Hanna hatte den Stift mit viel Kraft geführt; die Schrift drückte auf die Rückseite durch. Auch die Adresse hatte sie mit viel Kraft geschrieben; Abdruck fand sich lesbar auf der unteren und auf der oberen Hälfte des in der Mitte gefalteten Papiers.

Auf den ersten Blick hätte man meinen können, es sei eine Kinderschrift. Aber  
10 was an der Schrift von Kindern ungelenk und unbeholfen ist, war hier gewaltsam. Man sah den Widerstand, den Hanna überwinden mußte, um die Linien zu Buchstaben und die Buchstaben zu Wörtern zu fügen. [...]

Ich las den Gruß und war erfüllt von Freude und Jubel. »Sie schreibt, sie schreibt !« Was immer ich in all den Jahren über Analphabetismus hatte finden können,  
15 hatte ich gelesen. Ich wußte von der Hilflosigkeit bei alltäglichen Lebensvollzügen, beim Finden eines Wegs und einer Adresse oder beim Wählen eines Gerichts im Restaurant, von der Ängstlichkeit, mit der der Analphabet vorgegebenen Mustern und bewährten Routinen folgt, von der Energie, die das Verbergen der Lese- und Schreibunfähigkeit erfordert und vom eigentlichen Leben abzieht. Analphabetismus ist  
20 Unmündigkeit. Indem Hanna den Mut gehabt hatte, lesen und schreiben zu lernen, hatte sie den Schritt aus der Unmündigkeit zur Mündigkeit getan, einen aufklärerischen Schritt.

Dann betrachtete ich Hannas Schrift und sah, wieviel Kraft und Kampf sie das Schreiben gekostet hatte. Ich war stolz auf sie. Zugleich war ich traurig über sie, traurig  
25 über ihr verspätetes und verfehltes Leben, traurig über die Verspätungen und Verfehlungen des Lebens insgesamt. Ich dachte, wenn die rechte Zeit verpaßt ist, wenn einer etwas zu lange verweigert hat, wenn einem etwas zu lange verweigert wurde, kommt es zu spät, selbst wenn es schließlich mit Kraft angegangen und mit Freude empfangen wird. Oder gibt es »zu spät« nicht, gibt es nur »spät«, und ist »spät«  
30 allemal besser als »nie« ? Ich weiß es nicht.

Nach dem ersten Gruß kamen die nächsten in steter Folge. Immer waren es wenige Zeilen, ein Dank, ein Wunsch, vom selben Autor mehr oder auch nichts mehr zu hören, eine Bemerkung über einen Autor oder ein Gedicht oder eine Geschichte oder

**Tournez la page S.V.P.**

DOCUMENT A (*suite*)

35 eine Person aus einem Roman, eine Beobachtung aus dem Gefängnis. »Im Hof blühen  
schon die Forsythien« oder »ich mag, daß es in diesem Sommer so viele Gewitter gibt«  
oder »aus dem Fenster sehe ich, wie sich die Vögel zum Flug nach Süden sammeln« -  
oft haben mich erst Hannas Mitteilungen die Forsythien, Sommergewitter  
oder Vogelscharen wahrnehmen lassen. Ihre Bemerkungen über Literatur trafen oft  
erstaunlich genau. »Schnitzler bellt, Stefan Zweig ist ein toter Hund« oder »Keller  
40 braucht eine Frau« oder »die Gedichte von Goethe sind wie kleine Bilder in schönen  
Rahmen« oder »Lenz schreibt sicher auf der Schreibmaschine«. Da sie über die  
Autoren nichts wußte, setzte sie sie als Zeitgenossen voraus, solange es sich nicht  
eindeutig verbot. Ich war verblüfft, wieviel ältere Literatur sich in der Tat lesen läßt, als  
sei sie heutig, und wer nichts über Geschichte weiß, kann erst recht in den  
45 Lebensumständen früherer Zeiten einfach die Lebensumstände ferner Gegenden sehen.

Ich habe Hanna nie geschrieben. Aber ich habe ihr immer weiter vorgelesen. Als  
ich ein Jahr in Amerika verbrachte, schickte ich von dort Kassetten. Wenn ich in Urlaub  
fuhr oder besonders viel Arbeit hatte, konnte es länger dauern, bis die nächste Kassette  
fertig wurde; ich habe keinen festen Rhythmus etabliert, sondern Kassetten mal  
50 wöchentlich oder vierzehntägig und mal auch erst nach drei oder vier Wochen  
geschickt. Daß Hanna jetzt, nachdem sie selbst lesen gelernt hatte, meine Kassetten  
nicht mehr brauchen könnte, hat mich nicht beschäftigt. Mochte sie außerdem lesen.  
Das Vorlesen war meine Art, zu ihr, mit ihr zu sprechen.

Bernhard SCHLINK, *Der Vorleser* (1995)

## DOCUMENT B

### „Je dramatischer, desto besser.“

Dzevrija (17) macht gerade ihren qualifizierten Hauptschulabschluss. Sie muss jeden Tag fast eine Stunde zu ihrer Schule fahren. In der Bahn vertieft sie sich in ihr Buch<sup>1</sup>: „Ich lese in der S-Bahn, auch wenn ich keinen Sitzplatz habe, also im Stehen. Einmal habe ich die Endstation verpasst, weil das Buch so spannend war.“

5 Was man zum Lesen braucht? Nach Dzevrijas Meinung nur Zeit und Alleinsein. „Ich kann mich nicht konzentrieren, wenn alle draußen um mich herum reden. Wenn ich lese, kann ich auch keine Musik hören. Wenn ich lese, darf mich niemand stören.“

Dzevrija hat alle Bücher über das Dritte Reich gelesen, das sie bekommen konnte. „Ich habe wahnsinnig viel gelernt und habe ganz viele Bücher zu dem Thema verschlungen“, erzählt sie.

10 Im Moment liest sie zum vierten Mal *Der Vorleser*. Das ist eine Geschichte über die Beziehung zwischen einem jungen Mann und einer Aufseherin in einem Konzentrationslager.

Dzevrija hat ihrem Deutschlehrer vorgeschlagen, es in der Schule zu lesen. Manchmal liest sie aber auch Bücher, die auf den Bestsellerlisten stehen. Gibt es einen Film dazu, sieht sie sich ihn an. „Ich mag Bücher am liebsten, in denen tragische Dinge passieren. Ein Buch muss  
15 nicht immer gut ausgehen. Ich mag es sehr gerne, wenn Bücher auch traurig sind. Manchmal muss ich sogar weinen, wenn es besonders schlimm ist. In der S-Bahn passiert mir das allerdings nicht.“

nach JUMA, 4/1999

---

<sup>1</sup> sich in ein Buch vertiefen: se plonger dans un livre.

DOCUMENT C

## Lesen lernen

Lettern sehen.  
Laute hören.  
Den Lettern Stimme geben.

Silben stottern.  
Wörter stammeln.  
Sätze bauen.

Abschnitte hinter sich lassen.  
Seiten überfliegen.  
Bücher verschlingen.

Überlesenes nachlesen.  
Nachgelesenes überdenken.  
Überdachtetem zustimmen  
oder widersprechen.

HANS MANZ

## Apprendre à lire

Voir des lettres.  
Entendre des sons.  
Donner voix aux lettres.

Bredouiller des syllabes.  
Balbutier des mots.  
Construire des phrases.

Parcourir des paragraphes.  
Survoler des pages.  
Dévorer des livres.

Relire ce qu'on a survolé.  
Réfléchir sur ce qu'on a lu et relu.  
Ces réflexions que suscite le texte,  
les approuver ou les désavouer.

traduction de MONIQUE VALAIRE

